Krakauer Zeitung.

Nr. 227. Mittwoch, den 5. October **1859.**

Die „Krakauer Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnementspreis: für Krakau 4 fl. 20 Nkr., mit Versendung 5 fl. 25 Nkr. — Die einzelne Nummer wird mit 9 Nkr. berechnet. — Insertionsgebühr für den Raum einer viergespaltenen Petitzeile für die erste Einrückung 7 kr., für jede weitere Einrückung 3½ Nkr.; Stämpelgebühr für jede Einschaltung 30 Nkr. — Inserate, Bestellungen und Gelder übernimmt die Administration der „Krakauer Zeitung." Zusendungen werden franco erbeten.

III. Jahrgang.

Amtlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 19. September d. J. dem Karlsteiner Dechante, Julius Körner, in Anerkennung der während seines fünfzigjährigen priesterlichen Wirkens um die Kirche und den Staat sich erworbenen Verdienste, das goldene Verdienstkreuz mit der Krone allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 22. September d. J. den Erzpriester und Armenisch-katholischen Pfarrer von Elisabethstadt, Emerich Csiky, zum Ehrendomherrn an der Kathedralkapitel in Karlsburg allergnädigst zu ernennen geruht.

Nichtamtlicher Theil.

Krakau, 5. October.

Die Wiener Provinzial-Synode vom Jahre 1858 betreffend, schreibt die „Wiener Zeitung":

Endlich ist durch die Publication der ersten Wiener Provinzial-Synode der Schleier des Geheimnisses gefallen, welcher die Beschlüsse derselben lange deckte. Und in der That sind dieselben wohl geeignet, nicht blos eine flüchtige Neugierde zu errregen, sondern die ernste Wißbegierde zu fesseln. Zwar konnte, wer ein besonderes Interesse daran fand, zu wissen, womit solch eine Provinzial-Synode sich zu befassen pflegt, dieses Interesse befriedigen durch Einsichtnahme der zahlreichen in neuerer Zeit gehaltenen Provinzial-Synoden in den verschiedenen Ländern, wo das kirchliche Leben sich frischer regt. Wir meinen Nordamerika mit seinen regelmäßig wiederkehrenden Provinzial-Synoden, die schon 1842 gesammelt im Druck erschienen, Frankreich mit seinen zahlreichen Provinzial-Synoden seit 1848, z. B. in Paris (1840), Rheims (1850 und 1853), Tours (1850), Sens (1850), Avignon (1850), Toulouse (1851), Rouen (1851), Lyon (1851), Bordeaux (1851 und 1855), Bourges (1852), Aix (1852), Auch (1852), dann England mit seiner Provinzial-Synode in Westminster unter dem Cardinal Wiseman (1852), Italien mit seiner Provinzial-Synode in Ravenna unter dem Cardinal-Erzbischof Falconieri (1855) u. A. Aber in einer Zeit, wo die Besprechungen politischer Ereignisse und materieller Fragen die öffentliche Aufmerksamkeit mehr auf sich ziehen, als die bedeutendsten und tiefgreifendsten kirchlichen Erscheinungen, die Grundlagen einer festen Ordnung für Jahrhunderte, wie ließe es sich da erwarten, daß die Organe der Oeffentlichkeit von solchen Synoden mehr als eine flüchtige Notiz nehmen? Die Wiener Provinzial-Synode hat jedoch eine eigenthümliche Bedeutung und Wichtigkeit dadurch, daß sie auf dem Wege der Spezial-Gesetzgebung das Concordat in's Leben einführt, und sie dürfte hierin selbst der Ungarischen Provinzial-Synode von Gran, welche ihr der Zeit nach um einen Monat vorausgeht, voranstehen. Die vorliegende Ausgabe kann man füglich in drei Theile zerlegen. Der erste Theil enthält die Acta Concilii, d. h. nach dem Einberufungsdecret des Metropolitan das Verzeichniß aller Mitglieder der Synode und eine kurze geschichtliche Darstellung der Art und Weise, wie die Sitzungen und Congregationen gehalten wurden und was dabei vorkam. Der zweite Theil enthält die Beschlüsse der Synode. Den dritten Theil bildet der ziemlich starke Anhang (Appendix) mit verschiedenen zur Begründung oder Erläuterung der Beschlüsse gehörigen Beilagen. Offenbar ist der zweite Theil die Hauptsache, dem der erste nur als Einleitung, der dritte als ergänzende Beigabe dient. Mit diesem Haupttheil soll sich daher auch die folgende kurze Darstellung hauptsächlich befassen. Es ist aber sehr schwer, von den eigentlichen Beschlüssen einen Abriß oder auch nur annäherungsweise eine richtige Vorstellung zu geben, wegen der gedrängten Fülle ihres Inhaltes. Es läßt sich daher kaum etwas Anderes thun, als im Allgemeinen angeben, welche Gegenstände darin behandelt sind, und an einem oder anderen Beispiele die Behandlungsweise zeigen.

Die sämmtlichen Beschlüsse sind in sieben Titel oder Hauptstücke eingetheilt.

Das erste Hauptstück: Von der katholischen Glaubenslehre ist ohne Zweifel das tiefgedachteste der ganzen Synode, worin nicht blos die schwierigsten dogmatischen Zeitfragen über das Verhältniß der menschlichen Natur und der göttlichen Gnade zur Erreichung der Bestimmung des Menschen, über den rechten Gebrauch der menschlichen Vernunft in göttlichen Dingen, über das Bestreben des Menschen, was er glaubt, auch zu verstehen, und über das Verhältniß der Philosophie zur Theologie vielfach beleuchtet werden, sondern auch ein großartiges Bild unserer Zeit mit ihren mannigfachen, der göttlichen Wahrheit entgegengesetzten Irrthümern in einem vollständigen Umrisse gezeichnet wird. Atheismus und Materialismus, Pantheismus und Deismus, Indifferentismus und Kommunismus bilden in diesem traurigen Gemälde, welches nach Jahrhunderten noch für die Mitte des neunzehnten Jahrhunderts characteristisch sein wird, die hervorragendsten Puncte. Bei jeder irrthümlichen Richtung wird mit genauer Kenntniß der Geschichte ihre falsche Grundlage aufgedeckt, werden ihre nothwendigen Consequenzen angedeutet und die stärksten Gegengründe in kurzen Worten hervorgehoben. Das Alles bedarf jedoch erst in der Lehre und im Leben der weiteren Ausführung, um seine Früchte zu bringen; die feste, reichhaltige Grundlage für diese Ausführung ist hier gegeben.

Das zweite Hauptstück: Vom Kirchen-Regiment und der kirchlichen Verwaltung beginnt naturgemäß mit dem Papste, als dem Oberhaupt der katholischen Kirche, beleuchtet dann die Stellung der Metropoliten, den Geist des bischöflichen Amtes, den Wirkungskreis der Decane, der Pfarrer und ihrer Hilfspriester (Cooperatoren). Was hier von den Provinzial-Concilien und Diözesan-Synoden und von der Art ihrer Abhaltung „in Gemäßheit der heiligen Kirchengesetze" (Concordat Art. IV. e.) gesagt wird, dürfte mit Rücksicht auf das erste Stück des Anhanges wohl als mustergiltig für alle Kirchenprovinzen des Kaiserstaates anzusehen sein.

Das dritte Hauptstück handelt von den jedem katholischen Christen ohnedies wohlbekannten sieben Sakramenten, in Betreff deren die weisen und heilsamen Vorschriften der Kirche, so weit es nöthig schien, wieder in Erinnerung gebracht werden; das vierte Hauptstück vom öffentlichen Gottesdienst und anderen Werken der Frömmigkeit, wie Feier der Sonn- und Festtage, Kirchengesang und Kirchenmusik, Missionen usw.

Das fünfte Hauptstück: Von der Lebensweise und dem geistigen Fortschritt der Geistlichen zeugt von dem regsten Eifer, den Klerus in sittlicher und wissenschaftlicher Beziehung auf jene Höhe zu erheben, wo er seiner großen Aufgabe in der gegenwärtigen Zeit vollkommen gewachsen ist.

Die eigentliche Lebensfrage für die Neugestaltung der Zukunft bildet den Inhalt des sechsten Hauptstückes: Von den Seminarien und Schulen oder Erziehung und Unterricht der Jugend. Dieses ganze Hauptstück kann mit vollem Recht als die Ausführung des fünften, sechsten, siebenten, achten und achtzehnten Artikel des Conkordates und als ausführliche Erläuterung dazu in kirchlicher Gesetzesform angesehen werden, um so mehr als es mit den Staatsgesetzen darüber ganz im Einklange steht.

Das letzte Hauptstück: Vom Benefizialwesen und vom Kirchenvermögen enthält über die Verwendung des Kirchengutes, über die Testamente der Geistlichen und ihre Intestat-Erbfolge sehr wichtige Bestimmungen. Von höchster Bedeutung jedoch ist hier der große Abschnitt über die Verwaltung des Kirchenvermögens in 27 Paragraphen, worin nach vorläufigem Einverständniß mit der Staatsgewalt die Ausführung des sehr allgemein lautenden XXX. Artikels des Konkordates genau im Einzelnen geordnet wird.

Wenn diese Beschlüsse durch die zu ihrer Vollziehung bestimmten Organe allmälig in das Leben eindringen, wird Kirche und Staat gleichmäßig davon den Nutzen spüren und das kaiserliche Wort an dieses Provinzial-Konzilium in Erfüllung gehen: „Ich freue mich, daß Sie bestrebt sind, der Entwicklung eines regeren kirchlichen Lebens eine wohlerwogene feste Grundlage zu geben. Gott segne das Werk, zu dem Er Sie berufen hat."

Statt des „Moniteurs" hat heute wenigstens die „Patrie" gesprochen und sowohl die Berufung eines europäischen Congresses, wie den baldigen Abschluß des Züricher Vertrages in bestimmte Aussicht gestellt. Die erstere Angabe wird im Hinblick auf die jenseit des Canals vorherrschende Stimmung noch manchem Zweifel begegnen, während man der Nachricht in Betreff Zürichs bereitwilliger Glauben schenkt. Der „Courrier du Dimanche", welcher jüngst noch die dort gepflogenen Unterhandlungen als durchaus ergebnißlos darstellte, will jetzt gleichfalls wissen, daß die Vertreter der am italienischen Kriege betheiligten Mächte im Begriffe seien, einen definitiven Friedensvertrag zu unterzeichnen. Das Blatt bemerkt sogar, es handle sich nicht blos um einen Friedensschluß zwischen Frankreich und Oesterreich, sondern auch Sardinien werde durch einen förmlichen Act, in Vertrags- oder Protocollsform, dem Friedens-Instrument beitreten.

Aus Zürich schreibt man dagegen der „NPZ.", daß der sardinische Bevollmächtigte sich weigert, dem gemeinschaftlichen Antrage der Herren Colloredo (Oesterreich) und Bourqueney (Frankreich) beizupflichten, daß Sardinien sich verpflichte, sich eben so jeder militärischen Einmischung gegen als die beiden anderen Mächte für die Restauration in den italienischen Herzogthümern zu enthalten. Mit anderen Worten: Eine Restauration mit bewaffneter Hilfe Frankreichs oder Oesterreichs soll nicht stattfinden; aber Victor Emanuel hält sich für berechtigt, eine Armee nach Toscana zu schicken, wenn die anständigen Leute sich ein Herz fassen und Herrn Ricasoli und Consorten fortjagen! So standen die Sachen am vorigen Mittwoch in Zürich. Im Uebrigen wiederholen wir, was wir zuerst meldeten und was uns von Neuem bestätigt wird: Im Laufe der nächsten Woche wird in Zürich das auf die Lombardei bezügliche Protokoll von den drei Mächten unterzeichnet werden. Das Uebrige bleibt in der Schwebe, aber Frankreich und Oesterreich wiederholen in einem besonderen Protokoll die Präliminarien von Villafranca.

Ein Berliner Blatt theilt eine aus Wien, 2. Oktober, datirte telegraphische Depesche mit, welche meldet: „Das Zusammentreten des Congresses ist gesichert, Preußen und Rußland haben ihre Zustimmung erklärt. Ueber Englands Adhäsion ist nichts bekannt."

Die französische Regierung, schreibt man der „K. Z." aus Turin, hat sich in der jüngsten Zeit beinahe ganz mit dem päpstlichen Stuhle überworfen. Der Herzog von Grammont hat nach erfolgtem Berichte über die Haltung der päpstlichen Regierung die Weisung aus Biarritz erhalten, derselben zu erklären, daß diese die Folgen ihrer die Schwierigkeiten des Augenblicks so unbedächtig (inconsidèrement) verkennenden und vermehrenden Politik sich selber zuzuschreiben haben werde. Zu gleicher Zeit hat man dem Könige von Sardinien bedeutet, er brauche sich in seiner Antwort an die Romagnolen keinen Zwang anzuthun. Daher die Redaction der Ansprache des Königs, welche nach allem, was man in den bestunterrichteten Kreisen darüber vernommen hatte, allgemein überraschen mußte. Doch das ist nicht Alles. Die englische Regierung hat dem hiesigen Cabinette, im Einklange mit früheren Erklärungen, neuerdings versichert, das londoner Cabinet werde alles ratificiren, was die Bevölkerung von Mittel-Italien beschließen werde, dieselbe möge auf der Annexion beharren oder einen anderen Fürsten als König eines central-italienischen Reiches wählen. Von London

Feuilleton.

Das Münchener Hofbräuhaus.

Die „Gartenlaube" bringt nachstehenden interessanten Aufsatz: „Vom Bier in Baiern und vom Hofbräuhaus in München."

Uns Baiern, schreibt ein Münchner „Bierkieser," hat unsere Bierglückseligkeit viel argen Verdruß schon eingetragen: wir sind als ein schwerfälliges, geistigem Leben abholdes, an der Materie und am Aberglauben haftendes Geschlecht verschrieen und unser Getränk soll es sein, das unser Blut verdickt und unsern Sinn umnebelt, das zwar den Körper stärkt aber den Geist schwächt. Der mächtige Aufschwung, den in den letzten Jahrzehenden namentlich München unter der Aegide zweier großer Könige in Kunst und Wissenschaft gewonnen, soll nicht ein gesundes, nicht ein aus dem Bewußtsein und Bedürfniß des Volkes entsprungenes Leben, sondern eine künstlich gepfropfte und gepflegte Treibhauspflanze sein, die auf diesem Boden und in dieser Luft nimmermehr allgemeine Verbreitung finden und erfreuliche Ernten bringen werde.

Trotz dieser und anderer Vorwürfe trinken wir unser liebes Bier herzhaft nach wie vor; die Consumtion hat nicht ab-, sondern zugenommen, wenn auch nicht in demselben Maßstabe, wie die Produktion, da wir zu der fast unglaublichen Vermehrung der letzteren mit Genugthuung eben diejenigen fleißigen Anlaß geben sehen, welche uns um unsers phlegmatischen Trinkstoffs willen verspotten: der Export desselben mehrt sich von Jahr zu Jahr und gar die Fremden, so bei uns zukehren, pflegen fast mit noch wohl geringerer Mäßigkeit sich's schmecken zu lassen, als wir selbst. Das Bier ist es nicht, was schwer und schlaff und träge macht, das weiß Jeder, der es kennen gelernt, und bekennt es Niemand inniger und lauter, als der Arbeiter, der aus wein- und branntweintrinkenden Landen hierher kommt; sein Genuß gibt Nahrung und Kraft, wie kein anderes Getränk und selbst das Uebermaß davon ist weniger schädlich, als jedes andere.

Der Mittel- und Schwerpunkt alles und jedes Genusses, der soll nicht geleugnet werden — ist uns allerdings das Bier. „Kein Geld, kein Schweizer," ist ein viel verbreitetes, vielfach bekämpftes Sprüchwort; „kein Bier, kein Baier" wird dagegen von diesem selbst, wenn auch mit Achselzucken, zugestanden werden. Keine Freude, kein Genügen, wo das Bier fehlte, wo es nicht gut wäre. Es ist das Bindemittel, das überhaupt die Gesellschaft bedingt und die elendeste Spelunke, wenn sie gutes Bier schenkt, wird von dem Münchener dem eleganteſten Locale, der feinsten Küche, der kurzweiligsten Unterhaltung vorgezogen.

So ist das Bier in Baiern, am meisten jedoch in München, ein Lebenselement des Volks, ein charakterisirendes Merkmal von Land und Stadt und Leuten geworden. Die Bierfabrikation hat sich bei uns so ausgebreitet und vermehrt, daß Baiern seine gesammte Staatsschuld (natürlich mit Ausnahme der Eisenbahnschuld, für welche die Betriebsrente ausreichen sollte) fast ausschließlich von dem Aufschlag, den es auf die zum Brauen verwendete Gerste gelegt, nicht nur verzinst, sondern auch tilgt. Es kann und darf in Baiern nämlich nicht ein einziger Scheffel Gerste „versotten" werden, von welchem der Bauer nicht vorher dem Staate 5 fl. Aufschlag bezahlt hat, eine Steuer, die im letzten Jahre 6,413,000 fl. einbrachte. Außer diesem Staatsaufschlage lastet auf der Brauerei aber noch verschiedener Localaufschlag, welcher in derselben Weise und zugleich mit jenem für gewisse Gemeindezwecke erhoben wird; in München beträgt diese letztere Steuer weitere 2 fl. 30 kr. von jedem Scheffel Gerste und mehrere der großen Bauten, die hier der Fremde bewundert, sind auf Kosten des „Bierpfennigs" errichtet, um welchen wir jede Maß unseres Getränkes theurer bezahlen. Denn diesen Aufschlag entrichtet nicht eigentlich der Brauer: da der Preis des Bieres nach gesetzlich festgestellten Normen auf Grund der Marktpreise des Materials, auf Grund der weiteren Betriebskosten und mit Vergünstigung eines angemessenen Gewinnes von der Obrigkeit von Termin zu Termin vorgeschrieben wird, so wird bei Berechnung dieser Biertaxe der Kostenpreis der Gerste um so viel höher angesetzt, als der Aufschlag erfordert, und die Steuer trifft nicht im Mindesten den Producenten, der sie nur auslegt und der, wie jeder Gewerbtreibende, gesonderte Abgaben entrichtet, sondern den Consumenten, der sie pfennigweise bezahlt.

Obschon es nach dieser Darstellung nun auch scheinen möchte, als sei die Brauerei in Baiern in erdrückende Fesseln gelegt, da dem Fabrikanten die Quantität seiner Erzeugnisse von Amts wegen genau controlirt, die Qualität derselben beaufsichtigt und mit Confiscation und sehr empfindlichen Strafen deren Unpreiswürdigkeit geahndet wird, da selbst der Verkauf des Fabrikats an vorgeschriebene, unüberschreitbare Taxen sich bindet, so ist sie doch eines der angesehensten und einträglichsten Gewerbe. Kein größeres Rittergut, kein Herrschaftssitz im Lande, wo nicht die Brauerei auch vom höchsten Adel unmittelbar selbst betrieben würde, keine Stadt und kein Flecken, wo nicht die Brauherren zu den ersten und wohlhabendsten Bürgern zählen. Namentlich in München, dessen Biere von je eines vorzüglichen Rufes genossen, dessen Einwohnerzahl den meisten Bedarf bedingt und wo der Export ein auffallend bedeutender ist, haben die Brauereien und ihre Besitzer in hohem Maße sich emporgebracht; ihre Anzahl ist hier freilich verhältnißmäßig nur eine geringe; während in

aus sind dem Könige Viktor Emanuel zugleich die Bedenken mitgetheilt worden, welche Seitens der Gegner der Annexion (namentlich vom Grafen Walewski, nicht zu verwechseln mit Napoleon III.) geltend gemacht worden sind. Diese Bedenken haben das hiesige Cabinet veranlaßt, in einer langen nach Paris, London, Berlin und Petersburg gesandten Auseinandersetzung zu antworten. Ich darf Ihnen mittheilen, daß Graf Cavour der Abfassung dieses Aktenstückes nicht fremd geblieben. Das Actenstück sucht nachzuweisen, daß durch die Annexion das europäische Gleichgewicht keineswegs gestört wird, daß dieselbe das monarchische Princip befestigen muß, indem sie eine bleibende Ursache von Unruhen und Revolutionen aufhebt. Der Zweck des jüngsten Krieges kann nur dadurch erfüllt werden, weil das Uebergewicht, welches Oesterreich durch die Verträge von 1815 erhalten, nur durch die Bildung eines starken nord-italienischen Reiches gemäßigt werden könne. Die Restauration wäre nur durch eine österreichische Armee zu bewerkstelligen und damit wäre alles, was die Alliirten durch den letzten Krieg erstrebt haben, aufs Neue in Frage gestellt worden. Die Großmächte haben daher die Aufgabe gemeinschaftlich zu beschließen, und es wird von ihrer Gerechtigkeitsliebe erwartet, daß sie dem unzweideutigen Willen der italienischen Nation ihre Sanction verleihen.

Der wohlunterrichtete Pariser Correspondent der „Ostd. Post" weiß nichts von dem obenerwähnten, an und für sich unwahrscheinlichen Bruch zwischen Frankreich und Rom. Es kann höchstens von einer vorübergehenden Verstimmung die Rede sein. In einer Depesche des französischen Cabinets an Ratazzi, welche mehreren Gesandten vertraulich mitgetheilt worden, ist den Rechten des Papstes volle Anerkennung gezollt. Ihr Gedankengang ist folgender: Wenn der König Victor Emanuel aus den Annexionsanträgen der drei Herzogthümer ein „Recht" vindizirt, so mag sein Geist von dem Gedanken geleitet sein, daß die Throne jener Länder vakant sind, da die Souveräne, die sie bisher regierten, factisch nicht an der Regierung sind und sich außer Landes aufhalten. Aber der Souverän-Pontifex, welcher der gesetzliche und rechtliche Beherrscher des Kirchenstaates ist, hat nicht einen Augenblick die Continuität seiner Regierung unterbrochen, er hat seine Hauptstadt nicht verlassen, nichts hat sich zugetragen als eine „locale Empörung." Aus solchen Händen eine Herrschaft anzunehmen, aus solcher Wahl sich ein Recht vindiziren zu wollen, sei ein Unternehmen, welches kein Fürst in Europa billigen kann, am allerwenigsten aber der Kaiser, welcher u. s. w.

Der Erzielung eines Einverständnisses zwischen England und Frankreich in Bezug auf die italienische Frage steht die dünkelhafte Halsstarrigkeit des schwätzenden Johnny hemmend im Wege. Der Pariser Corr. der „Ostd. Post" erzählt, daß es während der Anwesenheit des Königs Leopold in Biarritz einen Moment gegeben habe, wo man mit dem englischen Cabinete auf dem Wege einer guten Verständigung sich glaubte. Lord Palmerston sei persönlich zu einem Arrangement bereit gewesen, aber schon zwei Tage darauf habe Lord Cowley Weisungen anderer Natur erhalten. Die Eifersucht zwischen Russel und Palmerston soll bei jeder Gelegenheit an's Licht treten. Lord John hält mit seiner bekannten Zähigkeit die Vollmachten seines Postens fest und duldet die Einsprache des Conseilspräsidenten in seine Geschäfte nicht. Die Rede, welche Lord John jüngstens bei einem Bankete in Aberdeen hielt, war eine bei den Haaren herbeigezogene Gelegenheit, einen großen Trumpf auszuspielen, um die Selbstständigkeit seines Ministeriums und seiner persönlichen Meinung an den Tag zu legen und den Gegenbemühungen im Cabinete selbst einen Riegel vorzuschieben. Der englische Königshof sei persönlich der Sache der Legitimität in Italien wohl geneigt. In Balmoral wie in Biarritz begegnet man sich in dem Wunsche, die mittelitalienische Frage im versöhnlichen Wege und möglichst zu Gunsten der verdrängten Fürsten geordnet zu sehen.

Der Grund für diese neuerdings, wie es scheint, nicht ganz unbedeutend alterirten Beziehungen zwischen den Höfen von Paris und London ist, nach dem Wiener Corr. der „Hamb. Bh.", nicht blos in dem neuerlich schärfer hervortretenden Antagonismus der beiden großen Seemächte in Betreff Italiens zu suchen, sondern es sind in der letzten Zeit noch ganz besondere politische Motive hinzugetreten, welche für die anglo-gallische Allianz nach Umständen sehr gefährlich werden können. Die letzten Ereignisse in Marokko und die Absichten Spaniens gegen die Riffbewohner, schreibt derselbe, haben das Mißtrauen Englands in hohem Grade aufgestachelt. In London fürchtet man französische Invasionspläne bezüglich Marokko's eben so sehr, wie mißliebig man die Vorbereitungen Spaniens zu einer größeren kriegerischen Expedition findet. Es können in Kurzem Dinge sich ereignen, die wie ein Blitzstrahl in die französisch-englische Allianz fahren werden. Dann erst werden Europa die Augen darüber aufgehen, warum England vor allen übrigen Festungen Gibraltar zuerst mit Armstrongs versehen ließ und weshalb Frankreich seine Küsten inmitten des tiefsten Friedens unausgesetzt armiren läßt. Es bereiten sich Dinge vor, die vielleicht noch Monate schlummern können, aber auf lange scheint die Frist nicht bemessen, während welcher diese provisorische dumpfe Ruhe anhalten soll.

Der „deutsch nationale Verein" rechnet darauf in Koburg ein Asyl zu finden. Der Ausschuß der „Nationalpartei" hat sich, nach dem „Nürnb. Corr.," mit einer vertraulichen Anfrage an den Vorsteher des Koburger Ministeriums gewendet. Dieser wird darüber dem Herzog gutachtlich berichten und man sieht dessen Entscheidung entgegen.

Wie aus Gotha geschrieben wird, erklärt Se. k. Hoheit der Herzog von Sachsen-Koburg in seiner Antwort auf die bekannte Note des Grafen Rechberg bereits, daß, so gern er auch bereit zu Opfern für ein einiges Deutschland ist, er nicht geneigt sei, auch nur den Schatten eines Rechtes, auch nur das kleinste Attribut seiner Souveränetät aufzugeben.

Am 29. v. Mts. wurde in Coblenz, der „Cobl. Ztg." zufolge, im Gasthofe „Zum Riesen" eine Versammlung des rheinischen Adels abgehalten, an welcher Prinz Nikolaus von Nassau Theil nahm und dabei den Vorsitz führte. Ueber den Zweck derselben verlautet nichts Zuverlässiges.

Von Hrn. Bourboulon sind, wie man der „Frankf. Postztg." aus Paris schreibt, Depeschen an das auswärtige Amt gelangt, welchen eine Originalnote des Pekinger Cabinets beigefügt ist. In dieser Note soll die chinesische Regierung die blutigen Vorgänge an der Mündung des Peiho den Europäern zur Last legen und den Gesandten Englands und Frankreichs den vertragsmäßigen Aufenthalt in Peking freistellen.

Am 28. September wurden in Lemberg die Repräsentanten der Galizischen Stände von Sr. Excell. dem Herrn Minister des Innern Grafen Gołuchowski im Statthaltereigebäude empfangen und überreichten Namens der Grundbesitzer Galiziens eine Dankadresse. Graf Wladimir Russocki las als Stellvertreter des Präsidenten der Stände die Adresse und übergab Sr. Excellenz zum steten Andenken der dankbaren Empfindungen des ganzen Kronlandes ein Album. Se. Excell. dankten dem zahlreich versammelten Adel für die Anerkennung seiner zehnjährigen Thätigkeit als Statthalter in der Provinz, so wie für die herzlichen Abschiedsworte und das dargebrachte Album und gab die Versicherung, auch in seiner neuen Stellung ein treuer Dolmetsch dem Wunsche und Bedürfnisse des Landes bei S. Majestät sein zu wollen.

Die Lemberger Handels- und Gewerbekammer überreichte bei der feierlichen Audienz am 29. v. Mts. Sr. Excellenz dem Herrn Minister des Innern, Agenor Grafen Gołuchowski, folgende Adresse:

„In dem Augenblicke, wo Eure Excellenz das Feld Ihres bisherigen segensreichen Wirkens verlassen, um dem vertrauensvollem Rufe Sr. Majestät unsers allergnädigsten Kaisers folgend, die Leitung der inneren Angelegenheiten der ganzen Monarchie zu übernehmen, fühlt sich die ehrfurchtsvoll gefertigte Handels- und Gewerbekammer gedrungen, Eurer Excellenz im Namen ihrer Kommittenten den Ausdruck der tiefsten Verehrung und Dankbarkeit darzubringen und zu der neuen glorreichen Laufbahn, welche die Vorsehung Ihnen geöffnet, vom ganzen Herzen Glück zu wünschen.

Zugleich erlaubt sich die ehrfurchtsvoll gefertigte Handels- und Gewerbekammer in diesem feierlichen Momente zu bitten, Euere Excellenz geruhen den materiellen Interessen dieses Ihrer unmittelbaren Obhut nunmehr entrückten Landes Hochdero väterliche Fürsorge auch fernerhin angedeihen zu lassen.

Euere Excellenz haben im Laufe Ihrer vieljährigen, dem Wohle dieses Landes unausgesetzt gewidmeten Wirksamkeit den besonderen Verhältnissen des Handels und der Gewerbe dieser Provinz Ihre erleuchtete und wohlwollende Aufmerksamkeit zuzuwenden reichlich Gelegenheit und Veranlassung genommen, und es erscheint daher überflüssig, die vielfach traurige Lage, in welcher sich unser Kronland in dieser Beziehung befindet, Euerer Excellenz des Breiteren auseinander zu setzen. Denn, wem auch könnten die mannigfachen Hemmnisse und Schwierigkeiten, welche einer gedeihlichen Entwicklung des Handels und der Gewerbe in Galizien derzeit entgegenstehen, besser bekannt sein, als Eurer Excellenz, welcher diesem ganzen Kronlande durch einen Zeitraum von mehr als 10 Jahren unter den schwierigsten Verhältnissen mit so hoher Einsicht und so edlem Patriotismus vorgestanden ist?

Die Betrübniß, Eure Excellenz von hier scheiden zu sehen, wird gemildert durch das erhebende Bewußtsein, daß die wichtigsten Interessen dieses bisher in mancher Beziehung gegen andere Provinzen des Kaiserstaates zurückstehenden Landes jetzt in der unmittelbaren Nähe Sr. Majestät ihren wärmsten und wohlwollendsten Vertreter finden werden.

Das Land, in dem die Wiege Eurer Excellenz gestanden, wo Sie Ihre Jugend verlebt, wo Sie Ihre staatsmännische Laufbahn begonnen haben, und dessen Geschicke in einem reifen Alter durch so viele Jahre Ihrer unmittelbaren Oberleitung anvertraut waren, — dieses Land wird Eurer Excellenz in Ihrem jetzigen noch umfassenderen Wirkungskreise eben so nahe stehen, als es bisher gestanden ist. Mit Vertrauen sieht es in Euerer Excellenz den Hort und Beschützer seiner Rechte, den edlen Förderer seines Wohls."

Se. Excellenz empfing die Adresse mit der Versicherung, daß er den von der Kammer vertretenen Interessen des Handels und der Gewerbe wie bisher, so auch fürderhin seine Fürsorge zuwenden werde.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 4. Oct. Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin sind nach einem kurzen Aufenthalte in Reichenau gestern um 1 Uhr Mittags wieder in Schönbrunn eingetroffen. Nachmittags begaben Sich Se. k. k. Apostolische Majestät nach Wien und kehrten nach einer Besprechung mit dem Ministerpräsidenten Grafen von Rechberg Abends nach Schönbrunn zurück.

Se. k. k. apostolische Majestät haben heute im Laufe des Vormittags Privat-Audienzen zu ertheilen und den kgl. sächs. Staatsminister Freiherrn v. Beust zu empfangen geruht. Nachdem Allerhöchstdieselben hierauf noch Besprechungen mit Sr. kgl. Hoheit dem Herrn Erzherzoge Wilhelm und dem Herrn Feldmarschall Freiherrn von Heß gepflogen, sind Se. Majestät im Laufe des Nachmittags nach Schönbrunn zurückgekehrt.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 23. August zu bewilligen geruht, daß, um die Viehzüchter in der Militärgrenze zur sorgsamen Wartung, Pflege und Schonung ihrer Hausthiere aufzumuntern und ein zur Hebung und Verbesserung der Pferde- und Hornviehzucht vollkommen taugliches Zuchtmateriale zu gewinnen, Pferde- und Hornviehprämien nach den bestehenden Bestimmungen verabfolgt werden können.

Ihre Majestät die Kaiserin geruhten in Folge des Allerhöchsten Besuches, dessen die Kinderbewahranstalt von Mödling gewürdigt worden ist, dem Vereinsfonde den Betrag von 100 fl. allergnädigst zuzuwenden.

Ihre k. Hoheit die durchlauchtigste Frau Erzherzogin Sophie haben dem katholischen Gesellenverein einen Unterstützungsbeitrag von 100 Gulden gnädigst gespendet.

Prinz Wilhelm von Baden ist zum Besuche seines hier weilenden Bruders Prinzen Karl gestern Morgens von Berlin hier angekommen.

Der k. k. österreichische Gesandte am k. preußischen Hofe, Baron Koller, welcher sich mit kurzem Urlaub hier befindet, kehrt morgen auf seinen Posten nach Berlin zurück. Derselbe hatte heute Audienz bei Sr. Majestät dem Kaiser.

Der erste Generaladjutant Sr. Maj. des Kaisers FML. Graf v. Grünne ist gestern von Kladrub zurückgekehrt.

Der Staatsminister außer Diensten, Herr Graf v. Buol-Schauenstein ist gestern von Karlsbad hier angekommen.

Der Cardinal Fürst-Erzbischof Ritter v. Rauscher hat sich gestern, nach Beendigung der Priester-Exercitien, wieder nach St. Veit begeben.

Nächsten Donnerstag findet eine Sitzung des Maria-Theresien-Ordenscapitels statt.

Dem „Wanderer" wird aus Schlesien geschrieben, daß die großen Grundbesitzer, als die erzherzogliche Teschener Kammer, der Graf Larisch und andere nich aus den Gemeinden geschieden sein wollen und nur einige kleine Gutsbesitzer wünschen die Bildung von Gutsgebieten.

Die ungarischen Freiwilligen, welche durch 3 Monate den Garnisonsdienst in Verona mitversahen, verlassen allmälig diese Stadt und gehen in starken Transporten in ihre Heimat ab; vor einigen Tagen sind die Raaber abmarschirt, nun kommen die Pester an die Reihe.

Frankreich.

Paris, 1. October. Es bestätigt sich, daß die Rückkehr des Kaisers nach Paris sich noch um eine Woche verzögern wird. Man versichert, der Hof werde Biarritz erst am 10. d. M. verlassen und in Bordeaux mindestens 24 Stunden Rast machen, so daß der Kaiser frühestens am 13. in Paris zu erwarten sein würde. Graf Walewski wird erst in Begleitung des Kaisers zurückkehren. — Zwischen „Constitutionnel" und „J. de Debats" dauert der Streit über die Lage der Presse noch fort. Der „Constitutionnel" beharrt bei der Ansicht, daß die Presse unter der Administrativ-Justiz besser fahre, als bei der ausschließlichen Competenz der Gerichte. Das „Journal de Debats" antwortet dagegen, die Verwaltung schreite eben nur dann ein, wenn auf gerichtlichem Wege gegen die Journale Nichts auszurichten sei. Auch habe das Decret vom Jahre 1852 ja das Justizverfahren wesentlich härter gestaltet, indem es die Anerkennung von den Schwurgerichten an die Zuchtpolizei verwies und das Verbot nach zweimaliger Verurtheilung einführte. Man möge daher offen wie der „Moniteur" erklären, daß jenes Decret der gegenwärtigen Ordnung unentbehrlich sei, nicht aber behaupten, daß unter demselben die Presse überaus glücklich sei und nur ihr Glück verkenne. — Der „Moniteur" veröffentlicht ein Decret, durch welches die Wähler des 3. Wahlbezirks des Seine- und Oise-Departements auf den 23. October einberufen werden, um an Stelle des verstorbenen Grafen Gouy d'Arsy einen Abgeordneten zu wählen. — Dem „Armee-Moniteur" zufolge sind vom 28. September ab aufgelöst: Die 5. Infanterie-Division und die 2. Kavallerie-Division im 2. Militär-Arrondissement, so wie die Infanterie-Division und die Kavallerie-Divisionen 1, 3, 4 im 8. Arrondissement. Die Truppen dieser Divisionen gingen am selben Tage wieder unter das directe Commando des Territorial-Commandanten über. — Die Küste von Algerien wird jetzt auf Befehl des Kaisers ganz nach demselben Systeme, wie man es für die französische beabsichtigt und zum Theil schon ausgeführt hat, befestigt werden. — Der „Ami de la Réligion," welcher vor einigen Tagen die Hoffnung aussprach, daß der Gesundheitszustand des Admirals Rigault de Genouilly ihm erlauben werde, den Befehl einer neuen größeren Expedition zu übernehmen, meldet heute, daß die letzte Post die Hoffnung zerstörte. Die Gesundheit des Admirals sei zu sehr erschüttert, um ihm etwas Anderes zu erlauben, als die rasche Heimkehr nach Frankreich. — Der Adjutant des Kaisers, Oberst Reille, der nach Rußland in einer Mission gesandt worden war, ist wieder in Paris zurück. Er überbringt dem Kaiser ein Schreiben des Czaaren. — Die Untersuchung in Sache des Kinderraubs ist nahezu beendigt. Die beiden Angeklagten, Léonie Chéreau und ihre Mutter, wurden vom Untersuchungsrichter Camusat-Busserolles vielfach verhört und man wartet jetzt nur noch auf den Bericht einer nach Orleans geschickten Commission. — Die gestern hier eingetroffenen Depeschen des französischen Gesandten Brennier aus Neapel sind beunruhigender als ihre Vorläuferinen. Es ist erwiesen, daß das Turiner Cabinet die Unruhstifter im Königreich Neapel mit Waffen versorgt. Neuerdings sind 1000 Stück Minié-Gewehre in das Königreich eingeführt worden. — Schließlich noch die Mittheilung, daß aus Besançon geschrieben wird, man werbe dort Soldaten für den Papst an.

Das „Univers" beklagt sich darüber, daß es nicht allein in Mittel-Italien überall mit Beschlag belegt und den Abonnenten vorenthalten, sondern daß ihr auch der Durchgang nach dem Kirchenstaat und nach Neapel abgeschnitten werde. Das sei nicht blos eine Verletzung völkerrechtlicher Abkommen, sondern ein wahrer Diebstahl. Die Machthaber dürften aber straflos über fremdes Gut verfügen, weil man sie nirgends belangen könne, da sie noch von keiner Regierung anerkannt seien.

---

der benachbarten Stadt Augsburg ihrer gegen neunzig bestehen, gibt es in der Hauptstadt bei mehr als dreimal größerer Bevölkerung nicht einmal dreißig: aber diese betreiben ihre Geschäfte so großartig, daß eine einzige von ihnen, „zum Löwen" genannt, im vorigen Jahre die Summe von 170,000 fl. als den oben beschriebenen Malzaufschlag zu bezahlen hatte, also nahe an 23,000 Scheffel Malz versotten hat.

Nun verzapfen zwar alle Brauereien auch im Detail, allein was wären ihre dreißig Zechstuben für die Menge durstiger Kehlen? Es gibt in München über 300 Bierschenken, ungerechnet die Gast- und Kaffeehäuser, in denen aber ebenfalls Bier getrunken wird. Aus den Bräuereien wird täglich, von schweren feurigen Hengsten gezogen, auf lange Wagen hoch aufgeschichtet, die benöthigte Anzahl von Fässern vor jedes der einzelnen Wirthslokale gefahren, und so die Gelegenheit zum Trinken nicht nur vervielfältigt, sondern nach der äußern Erscheinung und Bequemlichkeit auch abgestuft. Denn während die feinfühlendere und prüdere Welt in den glänzenden Sälen und an den gedeckten Tischen der Café's sich niederläßt, zieht sich der breitere Strom in die ordinären Kneipen und für die Bräuhäuser selbst bleibt das eigentliche Kennerpublicum, das auch den weiteren Weg, vielleicht an den Thüren mehrerer Wirthschaften vorüber, nicht scheut, um dort an der Originalquelle zu schwelgen. Es wäre schwer, einen Begriff davon zu geben, mit welcher Subtilität, mit welcher Sachkenntniß und Gründlichkeit ein solcher Bierkieser sein Thema behandelt, welchen Sprachschatz von Ausdrücken er zur Bezeichnung jedes einzelnen Vorzugs, jedes einzelnen Mangels desselben besitzt, und wie er jedes kleinen und großen Vortheils und Kunstgriffs sich bedient, seinen himmlischen Nektar in möglichster Frische und Würze, in höchster Vollkommenheit sich zu verschaffen.

In die Schenklokale der Brauereien selber also muß man gehen, wenn man der echten Bierkenner ansichtig und wenn man ihrer stillen Freuden Zeuge sein will. Sie sind ein gar niedlich und wirklich interessantes Völklein, diese hartgesottenen, ausgepichten Helden vom Gerstensaft, und es verlohnt sich schon, ihre Bekanntschaft zu machen. Jedes Brauhaus hat deren einige als treue Anhänger und tägliche, oft durch Jahrzehende erprobte Stammgäste; sie bilden, je nach dem Hause, dem sie anhängen, Parteien, wohl die consequentesten, die schärfst ausgeprägten, die es gibt, denn jede schwärmt und schwört für die Fahne, die sie einmal erkoren; doch gibt es auch nicht wohl tolerantere; das „Hie Welf, hie Waiblingen!" wird ihnen nie zu einem „Hie Schlaibinger, hie Augustinerbräu!" jeder achtet des Anderen Glauben und Ueberzeugung, läßt ihn ungestört seines Weges ziehen — hinwärts! auf dem späten Heimwege sind sie sämmtlich ohnedies nur mit sich selbst beschäftigt.

Die meisten Anhänger und die in unverbrüchlicher Treue ergebensten zählt das königliche Hofbräuhaus, das zu so großem Rufe gekommen, seitdem München vermöge gerade diametral entgegengesetzter Besitzthümer jährlich von Tausenden von Fremden besucht wird. Diese haben in dem bescheidenen, ausspruchlosen Tempel des Gambrinus ein Originalstück unseres Volkslebens entdeckt, haben ihn aus seiner verborgenen, bislang nur Einheimischen und Eingeweihten gewidmeten Thätigkeit an's helle Licht gezogen und ihn ebenfalls zu einer Merkwürdigkeit unserer Stadt gestempelt, die Niemand darf ungesehen lassen, weil hier allein und ausschließlich die Bierlust des bayrischen Volks, diese blos im und durch das Trinken genossene Seligkeit, noch unzweideutig zu Tage tritt. Alle andern Brauereien haben in ihren Localen, was deren Aussehen, Einrichtung und Bedienung anlangt, seit lange den Forderungen der Zeit nachgegeben und haben sie reinlicher, eleganter, bequemer geschaffen; das Hofbräuhaus hat den ursprünglichen Typus bewahrt, nur wenige Concessionen, diese nur mit Widerstreben und sogar zur theilweisen Unzufriedenheit seiner Gäste gemacht. Es hat die Talglichter entfernt, und die Gasbeleuchtung, wenn auch spärlich genug, eingeführt; es hat in seinem Hofraum die bekannten „Arkaden", finstere Winkel unter der Kühlrinne der Sudkesseln, durch einen hellen, freundlichen Säulengang ersetzt; aber die Hausfreunde schmollen über jede solche Aenderung, sie wollen die gute alte Zeit erhalten wissen, die Zeit, wo nicht für Flinker- und Flunkerwerk Ausgaben gemacht, sondern alle Aufmerksamkeit lediglich auf Herstellung eines vollkommenen Fabrikats gerichtet war, sie wollen allen Verbesserungen und Verschönerungen ihr Heiligthum verschließen, weil die Hauptsache, ihr Bier, nicht verbessert werden könne, der Geist der Neuerung aber grundsätzlich ausgeschlossen bleiben müsse, da er nur allzuleicht auch bis in die Manipulation des Brauwesens vordringen könnte.

So steht das Hofbräuhaus, ein fast unberührter Zeuge herkömmlicher Sitte und Volkseigenthümlichkeit, ein Wahrzeichen, wie andere Städte deren von Stein oder Erz an altem Gemäuer aufbewahren, so dieses hier in seinem Treiben lebendiges, sich stets erneuerndes. Den Namen des „Hofes" führt es nun freilich sehr uneigentlich, und dies nicht nur deshalb, weil Alles, was darin um- und vorgeht, das gerade Widerspiel von Etikette und Erlesenheit ist, sondern schon darum, weil die Brauerei mit dem Hofe, mit der Civilliste in gar keinem Zusammenhange steht, sondern Staatsanstalt ist und auf Rechnung des Budgets durch ein eigenes, hierfür aufgestelltes Brauamt verwaltet wird. Die Brauerei ist bei Weitem nicht eine der größten Münchens, weder in Bezug auf ihre Räumlichkeiten, noch auf ihren Betrieb; allein da sie das Eigenthümliche hat, daß sie ihr Fabrikat, welches im Rufe des Vorzüglichsten zu erhalten ihr als Ehrensache gilt, nicht versendet, ja sogar (Detailverkauf an

Ein Mitglied des französischen Episcopats nach dem andern ergreift das Wort um gegen die revolutionären Schlechtigkeiten im Kirchenstaate zu protestiren. Der Bischof von Orleans und der Bischof von Arras mögen entgegengesetzter Ansicht über das gouvernementale System des Cardinal Antonelli sein, aber weder der eine noch der andere will, daß die weltliche Autorität des Papstes verkürzt oder daß dem päpstlichen Stuhle gar ein Theil seines territorialen Gebiets geraubt werde. Heute wird das Pastoralschreiben des Bischofs von Poitiers veröffentlicht; es ist nicht weniger scharf und entschieden, als das des Prälaten von Arras, und es wird darin geradezu erklärt, der Berg von Lügen und Verleumdungen, den man gegen Rom aufwälze, verhindere nicht, daß der Souverän der Kirchenstaaten und seine Minister so viel werth seien, als andere Staatsoberhäupter und Staatsbeamte.

Der König der Belgier ist am 3. d. von Marseille nach der Schweiz abgereist. Den neuesten Pariser Berichten entnehmen wir, daß die Garnison in Ancona an diesem Tage verstärkt worden ist. Der Abgang französischer Truppen nach Algier dauert fort. Aus Oran vernimmt man, daß unter den Wanderstämmen Aufregung herrscht. Die Maroccaner erwarten Verstärkungen, besonders an Kavallerie.

Spanien.

Die Madrider „Correspondencia autografa" vom 30. v. M. kündigt an, daß das Budget in diesem Jahre auf eine Armee von 100,000 Mann berechnet sein wird und daß die Regierung um die Vollmacht nachsuchen werde, diese Ziffer zu vermehren.

Nach dem „Pays" sind die Zwistigkeiten, die sich zwischen Spanien und England erhoben haben, als beigelegt zu betrachten. Die englische Regierung hat das vollständige Recht der spanischen Regierung anerkannt, die projectirte Expedition zu unternehmen, die übrigens keine Territorial-Vergrößerung zur Folge haben werde.

Großbritannien.

London, 1. October. Die Admiralität läßt im Hinblick auf den wahrscheinlich bevorstehenden Chinesischen Krieg — den der heutige „Economist" übrigens für nichts weniger als ausgemacht hält — eine eigenthümliche Art von Schraubendampfern bauen, welche die Mitte zwischen Kanonenbooten und Corvetten halten. In Woolwich werden gleichzeitig 3 Mill. Stück Patronen angefertigt, um über Aegypten nach den Chinesischen Stationen befördert zu werden.

Gestern fand das Begräbniß des Rajah von Kurdsch statt, der seit Jahren seinen bleibenden Wohnsitz in London aufgeschlagen und sich hier viele Freunde erworben hatte. Sein Grab befindet sich in ungeweihter Erde, denn obgleich er eine große Hinneigung zum Christenthum an den Tag gelegt hatte, war er doch nicht getauft gewesen.

Der Regierung ist ein Antrag vorgelegt worden sämmtliche größere Häfen Großbritanniens und Irlands telegraphisch untereinander zu verbinden, damit sie einander das Herannahen von Stürmen melden können. Es unterliegt keinem Zweifel, daß der Schifffahrt damit ein wesentlicher Dienst geleistet wird.

Bis gestern Abend war Hoffnung vorhanden, den Strike der Baugewerke friedlich ausgeglichen zu sehen; heute ist diese leider weiter als je in die Ferne gerückt. Denn obgleich die Arbeiter einwilligten, von ihrem Verlangen nach Kürzung der Arbeitsstunden abzustehen, beharren die Bauherren auf der Forderung, daß sie den bekannten Revers unterzeichnen (der sie zum Austritt aus den Arbeiterbünden verpflichtet) und sonst Aenderungen in ihren Handwerksregeln vornehmen. Das wird einem Eingriffe in die Rechte des ganzen Maurerstandes gleichgeachtet und dagegen sträuben sich selbst Jene, die von Anfang den Strike offen gemißbilligt hatten.

Italien.

In Turin ist ein Decret wegen Errichtung einer Leibrentenkasse erschienen. Der Betrag der auf Rechnung der Steuern vom Jahre 1859 auszugebenden Schatzbons wurde auf 32 Millionen erhöht.

In Savoyen steigen die Hoffnungen der Separatisten. Ein Artikel der officiösen „Gazette de Savoye" läßt einen Einblick thun in die immer bedenklicher werdende materielle Lage des Landes und die gleichmäßig wachsende Unzufriedenheit der Bevölkerung. Das Blatt klagt, daß Savoyen alle Lasten des Krieges wie Piemont zu tragen hatte, ohne daß ihm auch nur der geringste Vortheil zufiel; daß ihm die noch fortdauernde Abwesenheit der Garnisonen eine bei der gegenwärtigen allgemeinen Geschäftsstockung nicht unwichtige Nahrungsquelle entziehe; daß die Bankerotte sich täglich mehren; daß Chambery und die größeren Städte wie verödet dastehen und daß schon jetzt, noch vor dem Winter, Mangel und Dürftigkeit sich mehr und mehr verbreiten. Der Artikel nennt die Lage Savoyens geradezu unerträglich, weist auf die laut sich äußernde Unzufriedenheit der Nationalgarden hin und beschwört den König und die Minister, Hilfe zu schaffen, zunächst durch die Wiederaufnahme großer öffentlicher Bauten, wie der Eisenbahn von St. Jean nach Modane u. s. w.

Ueber die Zustände in Mittel-Italien heißt es in einem von der „Gazette du Midi" aus der Romagna mitgetheilten Schreiben: „. . . Der gegenwärtige Zustand ist unerträglich geworden; der Abscheu gegen die revolutionäre Regierung und namentlich gegen die von ihr auferlegten Steuern wird ungescheut kundgegeben und die bis jetzt mit großer Zurückhaltung aus Bologna geschriebenen Briefe erklären jetzt unumwunden, daß die Bevölkerung der Legationen bedrückt ist."

Ein anderes französisches Blatt meldet aus Florenz: „. . . Die Bewohner des flachen Landes scheinen entschlossen zu sein, sich nicht länger von den Piemontesischen Intriguanten ausbeuten und hinter's Licht führen zu lassen. Sie sprachen es offen aus, daß sie mit ihren Flinten, Schaufeln und Hunden über sie herfallen wollen."

Die „Indépendance Belge" sagt über die Stimmung in den Herzogthümern: „Politisches Mißbehagen beginnt sich der Bevölkerung zu bemächtigen; der Ungeduld folgt die Unzufriedenheit auf dem Fuße nach und es würde sehr gefährlich sein, den Zustand der Ungewißheit, in welchem sich die Städte Centralitaliens befinden, noch länger zu erhalten. Das Bedürfniß nach Geld, um die Rüstungen fortsetzen und ausdehnen zu können, macht sich in gebieterischer Weise fühlbar; der Einfluß der Regierenden fängt an schwächer zu werden."

Der „Monitore von Bologna" veröffentlicht, wie eine telegraphische Depesche meldet, einen Brief der Vorsteherin des Klosters von Verruchio, welche darin erklärt, sie habe niemals einen Soldaten in ihrem Kloster gesehen. Das soll eine Widerlegung der Nachricht von den Infamieen seien, welche eine Bande Garibaldi's in Verruchio verübt hat! Jene Nachricht, schreibt ein pariser Corr. der „NPZ.", war ganz begründet und der Brief der Vorsteherin ist entweder eine Lüge des revolutionären Gouvernements in Bologna — im höchsten Grade verdächtig ist es, daß hinzugefügt wird, er sei legalisirt — oder aber man hat der armen Nonne ihre Unterschrift durch Drohungen oder Gewaltsamkeiten entrissen.

Nach telegraphischen Depeschen der „Independance" aus Rom steht die Abreise des Papstes nach Castel Gandolfo auf den 5. October fest. Frhr. v. Bach, der neue österreichische Gesandte, hatte am 25. Sept. eine Privataudienz beim Papste. — Das „Giornale di Roma" vom 26. Sept. veröffentlicht die Allocution des Papstes im Konsistorium nicht. Das officielle Journal beschränkt sich auf die Mittheilung der erfolgten Ernennungen von Bischöfen.

In Marseille sind Nachrichten aus Neapel vom 27. v. M. eingetroffen, wodurch bestätigt wird, daß in den Abruzzen bis jetzt noch Alles ruhig ist und die Truppen-Ansammlungen an der römischen Grenze, die bereits 15,000 Mann betragen, auf 25,000 Mann gebracht werden sollen. König Franz ist von Gaëta wieder nach Neapel zurückgekehrt. Die Ursache der Truppenansammlungen ist die Besorgniß der Regierung, daß es einem mittel-italienischen Truppenkörper unter Anführung eines neapolitanischen Emigrirten beikommmen könnte, einen Einfall in die Abruzzen zu wagen. Oberbefehlshaber über dieses Beobachtungs-Corps wird General Pianel sein.

Die telegraphische Verbindung zwischen Malta und Sicilien ist endlich vollendet, das betreffende unterseeische Kabel ist glücklich versenkt, nachdem zweimalige Versuche des widrigen Windes wegen hatten aufgegeben werden müssen. Das schwere Kabel wurde vom Dampfer „Berwick" versenkt, vor diesem her fuhr der Kriegsdampfer „Argus", der von Zeit zu Zeit Kanonenschüsse abfeuerte, um entgegenkommenden Schiffen ein Zeichen zum Ausweichen zu geben. Das Kabel selbst ist seiner Länge nach nicht überall gleich dick. In der Mitte kann es ohne zu zerreißen einen Zug von 10 bis 12 Tonnen (200—240 Ctr.) aushalten und an beiden Ecken ist es doppelt so stark als in der Mitte. Die Tiefe der See ist überdies an keiner Stelle über 80 Faden (480 Fuß), so daß etwaige Ausbesserungen ohne allzu große Schwierigkeiten unternommen werden können.

Serbien.

Wie gemeldet, hat Fürst Milosch die Skupschtina in Kragujewacz mit einer Rede eröffnet, in der folgende Stelle zur Erweckung des Toleranzsinnes in Religionssachen vorkommt: „Machet keinen Unterschied zwischen jenen Bürgern Serbiens, welche eines anderen Glaubensbekenntnisses sind; es sei unser Stolz, daß auch Bekenner anderer Religionen unsere mit Blut erkaufte Freiheit und unsere Rechte genießen. Dadurch werden wir der Welt beweisen, daß wir nicht mehr im Mittelalter leben, so wie man uns dieses vorwirft." So sprach Fürst Milosch und kaum waren die Zivios verhallt, die man ihm bei seinem Abgehen brachte, so übte man eine That aus, die sehr weit zurück hinter den Zeiten des Mittelalters stehe, denn nach Privatnachrichten der „Temesw. Ztg." aus Kragujewacz wurden die mit fürstlicher Einwilligung als Deputirte gewählten Individuen, Repräsentanten der israelitischen Gemeinde in Belgrad, aus dem Skupschtina-Lokale förmlich vertrieben.

Donau-Fürstenthümer.

Nach Berichten aus Bukarest vom 21. v. M. haben sich schon seit längerer Zeit zwischen der Munizipalbehörde von Bukarest und den verschiedenen Ministerien, die seit der neuen Hospodarswahl rasch aufeinander folgten und vielleicht eben wegen dieses Mangels an Stabilität in der obersten Verwaltung des Landes Mißverständnisse ergeben, die trotz mancher Versuche zur Ausgleichung nunmehr die Munizipal-Präsidenten Joan Bratianu und Demeter Ghika sammt allen übrigen Mitgliedern der Kommunalbehörde veranlaßten, ihre Demission einzureichen. Der Fürst hat zwar die Demission definitiv noch nicht angenommen; aber die Hoffnung, daß der Bruch vermieden werden könne, ist sehr gering.

Amerika.

Aus New-York, 22. Sept., wird berichtet: Die amerikanischen Truppen in San Juan wurden verstärkt, die Insel befestigt, Batterien, welche den Victoriahafen beherrschen, aufgestellt. Die Behörden haben Douglas aufgefordert, den Abzug der Truppen zu begehren. Der englische Admiral weigerte sich, die Flotte nach San Juan zu schicken und will Befehle aus der Heimath abwarten.

In Hayti — der Hauptstadt der Negerrepublik gleichen Namens — war am 3. ein Mordversuch gegen den Präsidenten Geffrard versucht worden, dem seine Tochter zum Opfer fiel. Ein Schuß aus einem Hinterhalt streckte sie in einer Sänfte, in der man ihren Vater vermuthete, nieder und die Aufregung ob dieses Mordes war groß.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

— Die Bau-Ausführung der Verbindungsbahn der Westbahn und Südbahn von Penzing nach Mödling haben die Gebrüder Klein für Rechnung der Staatsverwaltung übernommen. Die Linie wird nach dem derzeit verfaßten Plane von der Westbahn-Station Hütteldorf über Lainz zwischen Schönbrunn und Hetzendorf gehen, die Laxenburger Allee durchschneiden und zwischen Meidling und Hetzendorf in die Südbahn münden.

— Der russischen Regierung liegt zur Zeit das Projekt zum Bau einer Eisenbahn zwischen Rußland und Sibirien vor; Die Linie soll 500 Werst (72 geogr. Meilen) lang sein und von Perm nach Tjümeri führen.

Paris, 3. October. Schlußcourse: 3perzentige Rente 69.45. 4½ perz. 95.50. Staatsb. 550. Credit-Mobilier 811. Lombarden 553.

London, 3. October. Consols 95½.

Krakau, 4. October. Gestern waren große Vorräthe an Weizen auf die Grenze des Königreichs Polen angeführt. Die Handelsbewegung war jedoch etwas beschränkt und die Preise hielten sich minder fest, weil nicht so günstige Berichte aus dem Auslande eingetroffen waren. Korn dagegen und andere Getreidegattungen, die im Allgemeinen nicht stark auf dem Markte vertreten waren, sind sehr gesucht gewesen und die Preise gingen etwas in die Höhe. Weizen zahlte man zu 23, 24, 25, 26½, 27—28 fl. pol. je nach der Sorte. Korn, das nur in kleinen Partien angeführt war, stand im Durchschnitt 15, 15½, 16, ganz besonders schönes, Dominialkorn bei kurzen Abstellungs-Terminen 16½—17 fl. pol. Gerste war sehr gesucht und kleine Partieen Dominial-Gerste in schöner Gattung bei zeitigen Abstellungs-Terminen 15—16 fl. pol. Bauern-Gerste wurde auf dem Markte zu 13—14 fl. pol. bezahlt. Im Allgemeinen hielt sich der Weizen schwach. Andere Getreide-Gattungen fanden bei kurzen Abstellungs-Terminen Absatz, auf spätere Beistellung herrschte Unsicherheit. Auf dem Kleparz-Markte am heutigen Tage fand das Getreide nur zum örtlichen Gebrauche Absatz; zur Transito-Ausfuhr wurde wenig gekauft und nur das ist ausgeführt worden, was auf der Grenze gekauft wurde. Am Orte hielten sich die Preise nach den Forderungen der vorigen Woche.

Krakauer Cours am 3. October. Silberrubel in polnisch Courant 110 verlangt, 107 bezahlt. — Polnische Banknoten für 100 fl. öst. W. fl. poln. 384 verl., fl. 377 bez. — Preuß. Crt. für fl. 150 Thlr. 83 verlangt, 82 bezahlt. — Russische Imperials 9.70 verl., 9.50 bez. — Napoleond'or's 9.60 verl., 9 40 bezahlt. — Vollwichtige holländische Dukaten 5.56 verl., 5.40 bezahlt. — Oesterreichische Rand-Dukaten 5.70 verl., 5.65 bezahlt. — Poln. Pfandbriefe nebst lauf. Coupons 100 verl., 99 bezahlt. — Galiz. Pfandbriefe nebst lauf. Coupons 84.— verl., 83.— bezahlt. — Grundentlastungs-Obligationen 75.— verl., 74.— bez. — National-Anleihe 79.— verlangt, 78.— bezahlt, ohne Zinsen. Neue Zwanziger, für 100 fl. ö. W. 121 verl., 120 bez. — Actien der Carl-Ludwigsbahn 65.—verl., 62.— bezahlt.

Nachrichten der Oesterr. Corresp.

Nach der „Oesterr. Corr." entbehrt die in mehreren Zeitungen verbreitete Nachricht von der Verlobung eines Mitgliedes der kaiserlichen Familie jeder Begründung.

Die „Oesterr. Corr." bringt folgende Erklärung: Man begegnet in der auswärtigen Presse häufig der Vermuthung, daß dieses oder jenes der in Wien erscheinenden Tagesblätter unter dem besonderen Einflusse der Regierung stehe und vorzugsweise geeignet sei, die An- und Absichten derselben zu kenven. Diese Voraussetzung ist unbegründet. Das k. k. Ministerium besitzt dermalen kein sogenanntes halbofficielles Organ. Mit Ausnahme der amtlichen „Wiener Zeitung" sind sämmtliche hiesige Blätter Privat-Unternehmungen, die Redactionen sind vollkommen selbstständig, geben ihre eigene Anschauung und schöpfen ihre Nachrichten aus den von ihnen gewählten Quellen, beides unter eigener Verantwortung.

Neuestes aus Italien (theilweise telegraphisch). Florenz, 28. September. Der „Monitore toscano" bringt einen Bericht des Präfecten an den Minister des Innern, worin die Visitenkarten-Demonstration bei Anwesenheit des Fürsten Poniatowski als ganz unbedeutend darzustellen gesucht wird. Der Minister des Innern hat einige Erleichterungen des strengen Paßsystems für Fremde angeordnet. In den letzten Tagen fand eine Zusammenkunft zwischen Ricasoli, Farini, Cipriani und Minghetti statt, zur Berathung von Maßregeln, welche zu vollständiger Durchführung der thatsächlichen Vereinigung mit Piemont führen sollen.

Bologna, 29. September. Ritter Marliani wurde nach Florenz geschickt, um in Betreff einer politischen Liga zu unterhandeln. Die nach Paris bestimmte Deputation verschob einstweilen ihre Abreise. Fanti, Garibaldi sammt dem ganzen Generalstabe des Ligaheeres weilen hier. In allen Provinzen wird die Nationalgarde mit Hast organisirt. Niemand darf ohne visirten Paß Bologna verlassen. Das Zollwesen wird ebenfalls strenge gehandhabt.

Turin, 1 October. Die „Unione" schlägt zur Erbauung einer Festungslinie das mehrmal versuchte, aber unzureichend gebliebene Mittel einer freiwilligen Subscription vor. Cucchiari wurde zum Generallieutenant befördert.

Modena, 30. Septbr. Ein Decret des Dictators fordert die jenseits des Po befindlichen Officiere und Soldaten auf, bis zum 15. Oktober zurückzukehren. Nach Ablauf des Termins verlieren dieselben ihre politischen und bürgerlichen Rechte, bewaffnet ergriffen, sollen sie einer criminalistischen Procedur unterzogen werden.

Verantwortlicher Redacteur: **Dr. A. Boczek.**

Verzeichniß der Angekommenen und Abgereisten vom 4. October 1859.

Angekommen sind im Poller's Hotel die Herren Gutsbes.: Roman Rupniewski a. Polen. Johann Kochanowski a. Wien. Alexander Uznański, Bez.-Vorst. a. Krynica.

Im Hotel de Saxe: Stanislaus Stojowski, Gutsbesitzer, a. Galizien.

Im Hotel de Dresde: Stanislaus Piotruszewski, Gutsbes. aus Dresden.

Im Hotel zum König Sobieski: Stefan Starowiejski, Gutsb. aus Czechówka.

Im Hotel de Russie: Herzog von Valensy a. Paris.

Abgereist sind die Herrn Gutsbesitzer: Baron Stanislaus Konopka nach Tarnów. Boleslaus Skarzewski nach Brzezów. Fortunat Onyszkiewicz nach Galizien. Karl Hess, Bez.-Vorst. nach Wadowice.

Privatpersonen ausgenommen) nicht außer dem Hause verzapft, so ist ihre Schenke die frequenteste, an der vom frühen Morgen bis zur Mitternacht das inbrünstigste Werben um den delicaten Stoff und das heilloseste Gedränge nicht aufhören.

(Schluß folgt.)

Vermischtes.

** Den Haupttreffer der letzten Ziehung der Creditlose mit 200,000 fl. soll ein Triester Haus gemacht haben, wenigstens hat die Creditanstalt die betreffende Nummer vor drei Tagen nach Triest expedirt. Dies wäre schon das zweitemal, daß der Haupttreffer auf die Stadt Triest fällt. Der zweite Haupttreffer von 40,000 fl. ist auf ein noch im Besitz der Creditanstalt befindliches Los gefallen.

** Das lenkbare Luftschiff von Schuller, dessen in unserem Blatte bereits Erwähnung geschah, beruht der „Militär-Zeitg." zufolge auf einer Vereinigung des Ballonsystems von Mongolfier und von Charles. Beide Systeme wurden durch neue Erfindungen wesentlich verbessert, wodurch es möglich ist, die Ballone trotz aller Windeinflüsse willkürlich zu dirigiren. Die Füllung der Mongolfiere geschieht durch einen Apparat mit erwärmter Luft gänzlich gefahrlos; die der Charlieren dagegen mit Wasserstoff und Luft. Erstere Ballons nennt Schuller Azothermo-, letztere Aëro-Hydrogengas-Ballons. Durch die Vervollkommnung dieser beiden Systeme hat man es in seiner Macht, sich nach Belieben und so lange als erforderlich zu senken und zu erheben und in Folge dessen die verschiedenen Luftströmungen zu benützen. Durch eine sehr einfache Steuervorrichtung kann man von der ersten Richtung nach Bedarf bis nahe zu einem rechten Winkel nach rechts oder links ablenken. Herr Schuller beabsichtigt, falls es die Witterung gestattet, demnächst die ersten Experimente mit seiner Erfindung im Großen vor dem Wiener Publicum auszuführen.

** Die „Pest-Ofner Ztg." erhält Nachricht von einem großen Unglück, das sich am 20. v. M. bei Also-Lendva an der Mur im Zalaer Comitat ereignete. Daselbst besteht eine Ueberfuhr, wozu eine breite Fähre dient, die an einem Seile gezogen wird. Der Zudrang zur Ueberfuhr war an jenem Tage sehr stark, da in dem jenseits gelegenen Kroatischen Orte St. Helena Jahrmarkt gehalten wurde und so hatte sich denn das Schiff mehr als sonst gefüllt, wodurch dessen Bewegung bei dem reißenden Gebirgswasser große Anstrengungen erforderte. Leider riß in dem Augenblicke, als das Schiff in der Mitte des Flusses anlangte, das Seil; das Schiff, jedes Steuers bar, drehte sich einige Male in einem Wirbel, schlug plötzlich über und Alles was sich am Schiffe befand, etwa 40 Menschen, ein vierspänniger und ein zweispänniger Wagen, wurde ein Raub der Wellen. Niemand konnte leider gerettet werden.

** Paris bewundert jetzt das Schmuckkästchen einer ägyptischen Königin, welches Herr Mariette in einem Königsgrabe gefunden hat. Die Arbeit des Goldschmuckes wird von dem schönsten, was unsere Goldarbeiter liefern, nicht übertroffen, so originell schön ist die Zeichnung, so meisterhaft die Ausführung. Besonders ausgezeichnet ist eine goldene Krone als Haarschmuck, eine sechs Fuß lange, einen Finger dicke goldene Kette und eine bewunderungswerth ciselirte Goldplatte mit einem männlichen Bildnisse, wahrscheinlich dem des Gemahls der Königin.

** Aus den Trümmern der in Birmingham zerstörten Zündhütchenfabrik waren bis 28. v. M. Abends 18 Leichen zu Tage geschafft worden, von denen mehrere schlechterdings unkenntlich waren. Mehr werden sich kaum vorfinden. Es hieß Anfangs allerdings, es hätten sich zur Zeit der Explosion 75 Personen im Gebäude befunden, und von diesen sind bis jetzt erst 65 theils todt, theils lebendig wieder aufgefunden worden, aber jene erste Angabe ist nichts weniger als verläßlich, und da die Bücher der Fabrik im Feuer zu Grunde gingen, auch nicht immer die Wohnungen der in der Anstalt Beschäftigten verzeichnet waren, so ist es der Polizei vorerst nicht gut möglich gewesen, sich über das Schicksal der angeblich noch vermißten zehn Personen Gewißheit zu verschaffen. Von den Anderen, die im Hospital liegen, sind Einige so gräßlich verletzt, daß an ihrem Aufkommen verzweifelt wird. Ueber die Veranlassung des Unglücks weiß man jetzt nicht mehr als gestern.

** Der Kaiser von Rußland hat bei seiner letzten Anwesenheit in Moskau in dem dortigen Militär-Hospital eine besondere Abtheilung von 100 Betten einzurichten befohlen, in welcher unter Leitung des Dr. Kreyser die Wechselfieber-Kranken ausschließlich nach der Kaltwassercur-Methode behandelt werden sollen.

** Telegraphischen Berichten, die weiterer Bestätigung bedürfen, zufolge, ist der von Adelaide in Australien erwartete, Dampfer „Admilla" beim Cap Nothumberland verunglückt wobei von 112 Personen, die sich am Bord befanden, 87 ertrunken sein sollen.

Kunst und Wissenschaft.

** Ueber die letzten Lebenstage des berühmten Geographen Karl Ritter, schreibt man aus Berlin: Ende Juli d. J. kehrte Ritter aus Teplitz, wo er sich einer Badekur wegen aufgehalten hatte, nach Berlin zurück, um eine begonnene Arbeit zum Schluß zu bringen. Bald nach seiner Rückkehr nach Berlin erkrankte er; es stellte sich mit der Zeit große Schwäche und Appetitlosigkeit ein. Aber der immer rege und für alles Edle so empfängliche Geist hat seine Thätigkeit erst mit dem letzten Pulsschlag eingestellt; Ritter hatte auch auf seinem kurzen Krankenlager fortwährend gearbeitet.

** Bekanntlich gibt Otto Spamer in Leipzig eine Bibliothek der Reisen und Entdeckungen heraus. Von derselben sind als erster Band Dr. Elisha Kent Kane's Nordpolreisen, als zweiter Band Dr. Livingstone's Erforschungsreisen im Innern Afrika's schon vor Jahresfrist erschienen. Beide Bücher fanden solchen Anklang, daß von demselben in kurzer Zeit neue Auflagen veranstaltet wurden; die zweite Auflage von Livingstone's Reisen ist so eben vollendet und im Vergleich mit der ersten durch mancherlei Zuthaten vermehrt. Nunmehr erschienen als dritter Band der erwähnten Bibliothek „Dr. Eduard Vogel's Erforschungsreisen in Centralafrika" herausgegeben von H. Wagner. Bei der großen Aufmerksamkeit, welche man den neuesten Entdeckungsreisen in Afrika schenkt, und bei der außerordentlichen Theilnahme, welche das Schicksal Dr. Vogel's beim gesammten deutschen Volke fand, dürfte das Buch einen großen Leserkreis gewinnen. Dasselbe soll in 6 Heften erscheinen und mit einer Karte der Reisetour Vogel's, so wie mit etwa hundert Illustrationen und mehren Bildern in Tondruck geziert sein. Das erste Heft ist bereits herausgegeben und enthält, außer einer Uebersicht der früheren Reisen in Sudan, Vogel's Reise bis zum Aufbruch von Tripoli. Unter den Illustrationen dieses Heftes ist auch ein Porträt Dr. Vogel's und ein Tonbild „Dr. Vogel's und Dr. Barth's Zusammentreffen."

** Bei der letzten Jahressitzung der französischen Akademie, die durch Guizot's und Villemain s Reden eine wirklich glänzende war, erhielt eine Elementar-Lehrerin, Fräulein Ernestine Drouet, den ersten Preis in der Poesie. Auf dem Gebiete der schönen Literatur zeichnen sich in Frankreich die Frauen immer mehr aus. Einer Dame Dubois-Davenne ist auch die Ausführung einer Büste Beranger's in Marmor, für den Sitzungssaal der Akademie, übertragen worden.

** Victor Hugo's neuestes Buch: „La legende des siècles" ist ausgegeben an einem Tage zu Paris, Brüssel und Leipzig, 2 Bände, gewidmet „à la France." Die Widmung lautet: Livre qu'un vent t'importe — En France, où je suis né! — L'arbre déraciné — Donne sa feuille morte.

** Der am 22. Septbr. von Dr. Luther in Düsseldorf entdeckte 57. Asteroid hat den Namen „Mnemosine" erhalten.

Amtsblatt.

3. 11722. **Edict.** (885. 1—3)

Von dem Tarnower k. k. Kreisgerichte wird bekannt gemacht, daß in der Executionssache des Fischel Ratz zur Einbringung der Wechselforderung pr. 2100 fl. ö.W. sammt Nebengebühren die executive Feilbietung der dem Wechselschuldner Naftali Ratz laut Protocall vom 9. Juli 1859 3. 8820 gepfändeten und abgeschätzten Eisenwaaren bewilligt und zur Vornahme derselben der erste Termin auf den 2. November 1859 und die folgenden Tage der zweite auf den 28. Nov. 1859 und die folgenden Tage jedesmal von 9 Uhr Früh an, mit dem bestimmt wurde, daß die Pfandstücke am ersten Termine nur über oder um den Schätzungswerth, am zweiten auch unter demselben an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung veräußert werden.

Wozu Kauflustige eingeladen werden.

Aus dem Rathe des k. k. Kreisgerichte.

Tarnów, am 14. September 1859.

N. 11777. **Edict.** (886. 1—3)

Vom Tarnower k. k. Kreisgerichte wird den Nachlaßmasse nach Vincenz Stojowski, dann der Dorothea Lay und der Nachlaßmasse nach Alexander Tox mittelst gegenwärtigen Edictes bekannt gemacht, daß zu Gunsten derselben Grundentlastungs-Schuldverschreibungen der Güter Zdonia über 180 fl. und 1396 fl. 35 13/16 kr. CM. sammt Coupons, wovon der erste am 1. Mai 1859 zahlbar ist, im hierämtlichen Depositenamte erliegen und daß unter Einem zur Wahrung ihrer Rechte ein Curator in der Person des Hrn. Advokaten Dr. Rosenberg mit Unterstellung des Hrn. Advokaten Dr. Kański bestellt wird, welchem der für dieselben ergangene Bescheid zugestellt wurde.

Aus dem Rathe des k. k. Kreisgerichts.

Tarnów, am 14. September 1859.

N. 5255. **Edict.** (882. 1—3)

Vom Rzeszower k. k. Kreisgerichte wird der im Auslande namentlich in Sudiłków Gouvernement Wołyń in Rußland sich aufhaltender Fr. Salomea Grocholska Miteigenthümerin und Hypothekargläubigerin der Güter Sokołów sammt Attinent. bekannt gegeben, daß derselben aus Anlaß der unterm 6. April 1859 3. 1652 zu Gericht angenommenen Relicitation von 20/32 Antheilen der besagten Güter Hr. Dr. Rybicki mit Substituirung des Hrn. Advokaten Dr. Bandrowski zum Curator bestellt, und den bestellten Hrn. Curator der diesbezügliche Bescheid zugestellt wurde.

Von der k. k. Finanz-Bezirks-Direction.

Rzeszów, am 16. September 1859.

N. 5255. **Edykt.**

C. k. Sąd obwodowy Rzeszowski oznajmia niniejszem za granicą, mianowicie w Sudiłkowie, gubernii Wołyńskiéj w państwie Rosyjskiém przebywającéj pani Salomei Grocholskiéj, współwłaścicielce i wierzycielce hypotecznéj dóbr Sokołów z przyległościami, że z powodu przyjęcia pod dniem 6. Kwietnia 1859 do L. 1652 w Sądzie relicytacyi 20/32 części dóbr wymienionych wyznaczony jéj został kurator w osobie doktora praw p. Rybickiego z zastępstwem adwokata p. Bandrowskiego i temuż kuratorowi dotycząca rezolucya doręczoną została.

Z Rady c. k. Sądu obwodowego.

Rzeszów, dnia 16. Września 1859.

---

3. 11646. **Edict.** (884. 1—3)

Vom Tarnower k. k. Kreisgerichte wird dem, dem Leben und Wohnorte nach unbekannten Josef Klemensiewicz mittelst gegenwärtigen Edictes bekannt gemacht, es haben wider denselben Johann, Leopold, Marianna und Anna Wessołowskie ferner Thekla Wessołowska im eigenen und im Namen der Pupillen Konstantin und Emilie Wessołowskie de präs. 2. September 1859 3. 11646 wegen Löschung der auf dem Gute Rdzawa dom. 58 pag. 110 n. 7 on. haftenden Summe von 2000 fl.p. s. N. G. eine Klage angebracht und um richterliche Hilfe gebeten, worüber zur mündlichen Verhandlung die Tagsatzung auf den 15. December 1859 um 9 Uhr Vormittags angeordnet wurde.

Da der Aufenthaltsort des Belangten Josef Klemensiewicz unbekannt ist, so hat das k. k. Kreisgericht zu seiner Vertretung und auf seine Gefahr und Kosten den hiesigen Landesadvokaten Hrn. Dr. Jarocki mit Substituirung des Hrn. Landesadvokaten Dr. Kański als Curator bestellt, mit welchem die angebrachte Rechtssache nach der für Galizien vorgeschriebenen Gerichtsordnung verhandelt werden wird.

Durch dieses Edict wird demnach der Belangte erinnert, zur rechten Zeit entweder selbst zu erscheinen, oder die erforderlichen Rechts-Behelfe dem bestellten Vertreter mitzutheilen, oder einen anderen Sachwalter zu wählen und diesem Kreis-Gerichte anzuzeigen, überhaupt die zur Vertheidigung dienlichen vorschriftsmäßigen Rechtsmittel zu ergreifen, indem er sich die aus deren Versäumung entstehenden Folgen selbst beizumessen haben wird.

Aus dem Rathe des k. k. Kreisgerichtes.

Tarnów, am 6. September 1859.

N. 544. **Edict.** (865. 3)

Zur Einberufung aller dem Gerichte unbekannten Erben des verstorbenen Andreas Bruckner, wie auch seiner Gläubiger.

Vom k. k. Bezirksamte zu Andrychau als Gericht wird bekannt gemacht, daß Andreas Bruckner gewesene Tabularbesitzer des zweiten Antheiles des Gutes Przybrad, am 1. Februar 1857 ohne Hinterlassung einer letztwilligen Anordnung gestorben sei.

Da diesem Gerichte nicht bekannt ist, ob außer den bereits erbserklärten Person, als, Frau Victoria geborne Bruckner verehelichte Gieszkowska zu Krakau, dann der Herr Ignatz Bruckner und Frau Marianna geb. Bruckner verehelichte Leśniak, beide in Samborek, Skawinaer Bezirks wohnhaft, nicht noch andere gleich, oder näher verwandte Erben bestehen, oder ob nicht noch andern Personen auf seine Verlassenschaft ein Recht zustehe, so werden alle diejenigen, welche hierauf aus was immer für einem Rechtsgrunde Anspruch zu machen gedenken, aufgefordert, ihr Erbrecht binnen Einem Jahre vom unten angesetzten Tage gerechnet, bei dem hierortigen Gerichte anzumelden und unter Nachweisung ihres Rechtes ihre Erbserklärung anzubringen, widrigenfalls die Verlassenschaft mit Jenen, die sich werden erbserklärt und ihren Erbrechtstitel ausgewiesen haben, verhandelt und ihnen eingeantwortet werden wird, der nicht angetragene Theil der Verlassenschaft aber, oder wenn sich Niemand erbserklärt hätte die ganze Verlassenschaft vom Staate als erblos eingezogen würde.

K. k. Bezirksamt als Gericht.

Andrychau, am 13. September 1859.

N. 544. **Edykt.**

W celu zwołania dziedziców sądowi niewiadomych.

Ze strony c. k. Urzędu powiatowego, wydziału Sądowego w Andrychowie, wiadomem się czyni, iż na dniu 1. Lutego 1857 zmarł Jędrzéj Bruckner, były tabularny posiadacz 2giéj części Przybradza, niezostawiwszy żadnego ostatniéj swojéj woli rozporządzenia.

Gdy tutejszemu Sądowi nie jest wiadomo, czyli oprócz osób, które dotąd do tego spadku się zgłosiły, jakoto: Pani Wiktoryi z Brucknerów Gieszkowskiéj w Krakowie zamieszkałéj, potém P. Ignacego Brucknera i P. Maryanny z Brucknerów Leśniakowéj, obojga w Samborku w Skawińskim powiecie zamieszkałych, inni jeszcze równie bliscy lub bliżsi spadkobiercy istnieją, lub czyli jeszcze innym osobom do tego spadku przysłuża prawo; zatem wzywa się wszystkich, którzyby zamierzali z jakiegobądź tytułu prawnego rościć sobie prawo do tego spadku, ażeby w przeciągu jednego roku, licząc od dnia niżéj wyrażonego zgłosili się z prawami swojemi do tego sądu i przy wykazaniu swego prawa dziedziczenia, wnieśli oświadczenie się za dziedziców, w przeciwnym bowiem razie spadek pertraktowany i przyznany zostanie tym, którzy się oświadczyli za dziedziców, i tytuł swego prawa dziedziczenia wykazali, część zaś spadku nie przyjęta lub jeżeli się nikt nie oświadczył do niego cały spadek przez rząd jako bezdziedziczny ściągniętym będzie.

C. k. Urząd powiatowy.

Andrychów, dnia 13. Września 1859.

N. 9693. **Kundmachung.** (876. 2—3)

Es wird hiemit bekannt gegeben, daß im Grunde hohen Landesregierungs-Erlasses vom 22. d. M. 3. 24800 wegen gemeinschaftlicher Verpachtung der Cięszkowicer städtischen und Cięszkowicer herrschaftlichen Propination in der Bezirksamtskanzlei zu Cięszkowice am 12. October 1859 Vormittags 9 Uhr eine öffentliche Licitation abgehalten wird, bei welchen auch schriftliche Offerten angenommen werden.

Die Pachtdauer ist vom 1. November 1859 bis dahin 1862 und der Fiscalpreis beträgt 2485 fl. österr. Währ. und das Vadium 248 fl. 50 kr. östr. W. wobei bemerkt wird, daß während der Pachtperiode keine Gemeindezuschläge zur allgemeinen Verzehrungssteuer von geistigen Getränken eingehoben werden. Von der k. k. Kreisbehörde. Sandez, am 30. September 1859.

Nr. 8992. **Kundmachung** (877. 2—3)

Zur Sicherstellung der Bespeisung gesunder und kranker Gefangenen des Krakauer k. k. Landesgerichtes und städt. deleg. k. k. Bezirksgerichtes in Strafsachen für das Verw.-Jahr 1860 wird eine Minuendo-Licitation am 11. und im Falle des Mißlingens am 12. October 1859 um 9 Uhr Vormittags im hierortigen Inquisitions-Gebäude im ersten Stock, Thür Nr. 6 abgehalten werden. Das Vadium beträgt 1177 fl. ö.W. und ist im Baaren oder gesetzlich gestatteten cursmäßig zu veranschlagenden öffentlichen Obligationen zu Handen der Licitations-Commission zu erlegen.

Die Licitations-Bedingungen können vor und während der Licitation hiergerichts eingesehen werden.

K. k. Landesgericht. strafg. Abth.

Krakau, am 1. October 1859.

N. 8993. **Kundmachung.** (878. 2—3)

Vom Vorstande der strafgerichtlichen Abtheilung des Krakauer k. k. Landes-Gerichtes wird zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß wegen Sicherstellung des Bedarfes an Beleuchtungs-Materialien für das hierortige Straf- und Inquisitionshaus für das Verw.-Jahr 1860 eine öffentliche Licitation am 11. und im Falle des Mißlingens am 12. October 1859 jedesmal um 9 Uhr Vormittags im hierortigen Inquisitions-Gebäude im 1. Stock, Thür Nr. 6, abgehalten werden wird.

Das Vadium beträgt 70 fl. ö. W. und ist im Baaren oder cursmäßig berechneten Staats-Obligationen zu erlegen. Die Licitations-Bedingungen werden vor und während der Licitation bekannt gegeben.

Krakau, am 1. October 1859.

N. 11721. **Edict.** (871. 3)

Von dem Tarnower k. k. Kreisgerichte wird bekannt gemacht, es sei über Ansuchen des Fischel Ratz zur Einbringung der Wechselforderung pr. 4000 fl. ö. W. sammt Nebengebühren die executive Feilbietung der dem Wechselschuldner Naftali Ratz laut Protocolls vom 9. Juli 1859 3. 8819 gepfändeten und abgeschätzten Eisenwaaren bewilligt und zur Vornahme derselben der erste Termin auf den 24. October 1859 und die folgenden Tage, der zweite auf den 21. November 1859 und die folgenden Tage, jedesmal von 9 Uhr Früh an, mit dem bestimmt worden, daß die Pfandstücke am ersten Termine nur über oder um den Schätzungswerth am zweiten auch unter demselben an den Meistbiethenden gegen gleich baare Bezahlung veräußert werden.

Wozu Kauflustige eingeladen werden.

Aus dem Rathe des k. k. Kreisgerichtes.

Tarnów, am 14. September 1859.

---

3. 11895. **Edict.** (872. 3)

Vom Tarnower k. k. Kreisgerichte wird bekannt gemacht, daß über Ansuchen des Menke Wechsler zur Einbringung der wider Naftali Ratz ersiegten Wechselforderung pr. 4000 fl. ö. W. sammt Nebengebühren die executive Feilbietung der dem Wechselschuldner Naftali Ratz laut Protocolls v. 11. Juli 1859 3. 8910 gepfändeten und geschätzten Eisenwaaren und sonstiger Fahrnisse bewilligt, und zur Vornahme dieser Feilbietung der erste Termin auf den 7. November 1859 und die folgenden Tage, der zweite auf den 5. December 1859 und die folgenden Tage, jedesmal von 9 Uhr Früh an, mit dem bestimmt wurde, daß die Pfandstücke am ersten Termine nur über oder um den Schätzungswerth, am zweiten auch unter demselben an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung werden hintangegeben werden.

Hiezu werden Kauflustige eingelagen.

Aus dem Rathe des k. k. Kreisgerichts.

Tarnów, am 14. September 1859.

N. 3793. **Concurskundmachung.** (873. 3)

Zu besetzen ist bei der k. k. Berg- und Salinen-Direction zu Wieliczka unterstehenden k. k. Salinen-Berg-Inspection in Erledigung gekommene Dienststelle, eines k. k. Gruben-Mitgehilfen in der XII. Diätenklasse, dem Gehalte jährlicher Dreihundert fünfzehn Gulden öst. W. und dem systemmässigen Salzbezuge von fünfzehn Pfund jährlich per Familienkopf.

Bewerber um diese Stelle haben ihre gehörig documentirten Gesuche unter Nachweisung des Alters, Standes, Religionsbekenntnisses, des sittlichen und politischen Wohlverhaltens, der bisherigen Dienstleistung, der zurückgelegten montanistischen Berufsstudien, practische Kenntnisse im Bergbaufache im Allgemeinen, insbesondere im Steinsalzbergbaue, mit Beziehung auf den Local-Verhältnisse, Kenntniß einer slavischen, vorzugsweise polnischen Sprache, und eine gute, für Grubendienste ausdauernde Körper-Constitution, unter Angabe ob und in welchem Grade sie mit Beamten der k. k. Berg- und Salinen-Direction zu Wieliczka verwandt oder verschwägert sind, im Wege ihrer vorgesetzten Behörden bei dieser Direction bis 14. November 1859 einzubringen.

Von der k. k. Berg- und Salinen-Direction.

Wieliczka, am 28. September 1859.

N. 10283. **Kundmachung.** (874. 3)

Die mit dem kreisamtlichen Erlässen vom 19. September l. J. 3. 9548 u. 9628 auf den 30. September l. J. ausgeschriebenen Licitation wegen Sicherstellung der Bespeisung der Kranken im Bochniaer städtischen Civilspitale, dann des Brennholz-Bedarfs und der Beleuchtung für das V.-J. 1860 d. i. vom 1. November l. J. bis Ende October 1860 wird auf den 10. October l. J. verlegt und in der Magistratskanzlei zu Bochnia abgehalten werden.

Die Licitationsbedingnisse können bei dem hiesiegen Magistrate eingesehen werden.

Von der k. k. Kreisbehörde.

Bochnia, am 29. September 1859.

N. 10088. **Kundmachung.** (875. 3)

Zur Hintangabe 1. der Aufschüttung der Aerarialstraße am Ringplatze in der Podgórze und die damit verbundene Umpflasterung des Trotoirs. 2. der Planirung und Ausschotterung des Ringplatzes in Podgórze, wird eine öffentliche Licitation am 27. October l. J. und 3. wegen Herstellung eines neuen Pumpbrunnens in Podgórze am 28. October l. J. in der Podgórzer Magistratskanzlei um 9 Uhr Früh abgehalten werden.

Der Fiscalpreis beträgt:

ad 1. 1600 fl. 98 kr. ö.W. ad 2. 393 fl. 65 kr. ö.W. und ad 3. 1093 fl. 42 kr. ö.W.

Unternehmungslustige werden aufgefordert mit dem 10%tigen Vadium versehen an dem besagten Licitationsterminen in der Magistratskanzlei, allwo die näheren Bedingnisse eingesehen werden können, sich einzufinden.

Schriftliche Offerten, welche vorschriftsmäßig ausgestellt und mit dem 10% Vadium belegt sind, werden gleichfalls angenommen, nur müssen dieselben vor dem Beginne der mündlichen Licitationsverhandlung d. i. bis 10 Uhr Vormittags am besagten Licitationstermine der Licitations-Commission übergeben werden.

Von der k. k. Kreisbehörde.

Bochnia, amch 28. September 1859.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag	Stunde	Barom.-Höhe auf in Parall.Linie 0° Reaum. red	Temperatur nach Reaumur	Specifische Feuchtigkeit der Luft	Richtung und Stärke des Windes	Zustand der Atmosphäre	Erscheinungen in der Luft	Änderung der Wärme im Laufe d. Tage von	bis
3	2	332''' 09	13 2	85	Nord-West mittel	heiter m. Wolken		10'4	14'3
	10	32 33	10'4	97	West schwach	trüb			
4	6	31 87	10'0	95	„ stark	„			

K. K. THEATER IN KRAKAU.

Unter der Direction des **Friedrich Blum.**

Mittwoch, den 5. October.

Zum ersten Male:

Die Köchin von Baden.

Wiener-Börse-Bericht

vom 4. October.

Oeffentliche Schuld.

A. Des Staates.

	Geld	Waare
In Oest. W. zu 5% für 100 fl.	69.15	69.25
Aus dem National-Anlehen zu 5% für 100 fl.	78.80	79.—
Vom Jahre 1851, Ser. B. zu 5% für 100 fl.	—	—
Metalliques zu 5% für 100 fl.	73.80	73.90
dtto. „ 4½% für 100 fl.	65.—	65.10
mit Verlosung v.J. 1834 für 100 fl.	330.—	340.—
„ 1839 für 100 fl.	118.50	119.—
„ 1854 für 100 fl.	110.—	110 25
Como-Rentenscheine zu 42 L. austr.	15.50	16.—

B. Der Kronländer.

Grundentlastung-Obligationen

	Geld	Waare
von Nied. Oesterr. zu 5% für 100 fl.	93.50	94.—
von Ungarn . . . zu 5% für 100 fl.	73.—	73.50
von Temeser Banat, Kroatien und Slavonien zu 5% für 100 fl.	72.—	72 50
von Galizien . . . zu 5% für 100 fl.	72 25	72.75
von der Bukowina zu 5% für 100 fl.	69.75	70.50
von Siebenbürgen zu 5% für 100 fl.	70.—	70.75
von and. Kronländ. zu 5% für 100 fl.	84.—	92.—
mit der Verlosungs-Klausel 1867 zu 5% für 100 fl.		—

Actien.

	Geld	Waare
der Nationalbank . . . pr. St.	892.—	894.—
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 200 fl. österr. W. o. D. pr. St.	210.50	210 60
der nieder-öster. Escompte-Gesellsch. zu 500 fl. CM. abgestempelt pr. St.	548.—	550.—
der Kais.-Ferd.-Nordbahn 1000 fl. CM. pr. St.	1820.—	1825.—
der Staats-Eisenbahn-Gesellsch. zu 200 fl. CM. oder 500 Fr. pr. St.	261 50	262.—
der Kais. Elisabeth-Bahn zu 200 fl. CM. mit 140 fl. (70%) Einzahlung pr. St.	172.50	173.—
der süd-norddeutschen Verbind.-B. 200 fl. CM.	137.50	138.—
der Theißbahn zu 200 fl. CM. mit 100 fl. (5%) Einzahlung pr. St.	105.—	105.—
der südl. Staats-, lomb.-ven. und Centr.-ital. Eisenbahn zu 200 fl. österr. Währ. m. 80 fl. (40%) Einz. neue	119.—	120.—
der Kaiser Franz Joseph-Orientbahn zu 200 fl. oder 500 Fr. mit 60 fl. (30%) Einzahlung	—.—	116.—
der österr. Donaudampfschifffahrts-Gesellschaft zu 500 fl. CM.	454.—	456.—
des österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. CM.	255.—	260.—
der Wiener Dampfmühl-Aktien-Gesellschaft zu 500 fl. CM.	310.—	320.—

Pfandbriefe

		Geld	Waare
der Nationalbank auf CM.	6jährig zu 5% für 100 fl.	98.50	99—
	10jährig zu 5% für 100 fl.	94 75	95.—
	verlosbar zu 5% für 100 fl.	87.50	88.—
der Nationalbank auf österr. Wäh.	12monatlich zu 5% für 100 fl.	100.—	—.—
	verlosbar zu 5% für 100 fl.	82.70	84.—

Lose

	Geld	Waare
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 100 fl. österr. Währung . . . pr. St.	95.50	96.—
der Donaudampfschifffahrtsgesellschaft zu 100 fl. CM. „	102.50	103.—
Esterházy zu 40 fl. CM. „	80.—	81.—
Salm zu 40 „ „	39.50	40.—
Palffy zu 40 „ „	35.50	36.—
Clary zu 40 „ „	36.50	37.—
St. Genois zu 40 „ „	36.—	36.50
Windischgrätz zu 20 „ „	24.25	24.75
Waldstein zu 20 „ „	26.25	26.75
Keglevich zu 10 „ „	14.25	14.75

3 Monate.

Bank-(Platz-)Sconto

	Geld	Waare
Augsburg, für 100 fl. süddeutscher Währ. 5%	102.75	103.—
Frankf. a./M., für 100 fl. südd. Währ. 4½%	103.—	103.25
Hamburg, für 100 M. B. 4½%	90 05	91.—
London, für 10 Pfd. Sterl. 4½%	120.25	120.25
Paris, für 100 Franken 3%	47.70	47.80

Cours der Geldsorten.

	Geld	Waare
Kais. Münz-Dukaten	5 fl. —73 Nkr.	5 fl. —74 Nkr.
Kronen	16 fl. —50 „	16 fl. —53 „
Napoleonsd'or	9 fl. —61 „	9 fl. —63 „
Russ. Imperiale	9 fl. —82 „	9 fl. —84 „

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge

vom 1. August 1859.

Abgang von Krakau

Nach Wien 7 Uhr Früh, 3 Uhr 45 Minuten Nachmittags.

Nach Granica (Warschau) 7 Uhr Früh, 3 Uhr 45 Min. Nachm.

Nach Myslowitz (Breslau) 7 Uhr Früh,

Bis Ostrau und über Oderberg nach Preußen 9 Uhr 45 Minuten Vormittags.

Nach Rzeszów 5 Uhr 40 Minuten Früh, 10 Uhr 30 Minuten Vormittags.

Nach Wieliczka 7 Uhr 15 Minuten Früh.

Abgang von Wien

Nach Krakau 7 Uhr Morgens. 8 Uhr 30 Minuten Abends.

Abgang von Ostrau

Nach Krakau 11 Uhr Vormittags.

Abgang von Myslowitz

Nach Krakau 1 Uhr 15 M. Nachm.

Abgang von Szczakowa

Nach Granica 10 Uhr 15 M. Vorm. 7 Uhr 56 M. Abends und 1 Uhr 48 Minuten Mittags.

Nach Trzebinia 7 Uhr 23 M. Mrg., 2 Uhr 33 M. Nachm.

Abgang von Granica

Nach Szczakowa 6 Uhr 30 M. Früh, 9 Uhr Vorm., 2 Uhr 6 Min. Nachmitt.

Ankunft in Krakau

Von Wien 9 Uhr 45 Min. Vorm., 7 Uhr 45 Min. Abends.

Von Myslowitz (Breslau) und Granica (Warschau) 9 Uhr 45 Min. Vorm. und 5 Uhr 27 Min. Abends.

Von Ostrau und über Oderberg aus Preußen 5 Uhr 27 M. Abds.

Aus Rzeszów 3 Uhr Nachm., 9 Uhr 45 Minuten Abends.

Aus Wieliczka 6 Uhr 45 Minuten Abends.

Ankunft in Rzeszów

Von Krakau 12 Uhr 10 Minuten Mittags, 3 Uhr 10 Minuten Nachmittags.

Abgang von Rzeszów

Nach Krakau 10 Uhr 20 Minuten Vormittags, 3 Uhr 10 Minuten Nachmittags.

In der Buchdruckerei des „CZAS."

Buchdruckerei-Geschäftsleiter: Anton Rother.